

BEN ECHO

Zeitung für Werne



Stadt Werne -
Koordinierungsstelle
für Bürgerschaftliches
Engagement, Senioren-
und Behindertenarbeit
(BEN)

Auflage: 1.000 Stück

Zum Mitnehmen!



Foto: Wolfgang Poschke

Auf den Frühling folgt der Sommer

**Ehrenamtskarte NRW
Veranstaltung in der
Polzeischule Bork**

**Seniorenvertretung
Rückblick auf zehn
aktive Jahre**

**Buchempfehlung
Kinder des
Ungehorsams**

Möbel mit **bestem** **Komfort** für Menschen im besten **Alter**

Ihre Vorteile:

- **Komfort pur** - was intelligente Zusatzfunktionen alles für Sie tun können...
- **Vielfalt ohne Grenzen** - mehr als 3 Millionen Planungsvarianten!
- **Rückenschmerzen?** Die richtige orthopädische Unterpolsterung führt fast immer zu schneller Linderung!
- **Gemütlich sitzen, aber richtig:** Ausführlicher Ergonomie-Check zur Bestimmung Ihres Sitztypus!
- **Schmerzhafte Nackenverspannungen müssen nicht sein** - Die richtige Nackenunterstützung bewirkt wahre Wunder!



...exklusiv bei

MOBEL
NEUHAUS
WERNE

Selmer Landstr. 36, 59368 Werne

www.moebel-neuhaus.de, Tel. 02389 90046-0, Mo-Fr 9-13 + 14.30-18.30 Uhr, Sa 9.30-14 Uhr

Editorial

Ehrenamt trägt die ambulante Hospizarbeit



BEN-Echo-Redakteur Jochen Höinghaus über die sensible und beispielhafte Arbeit in Hospizgruppen.

Zahlreiche Organisationen sowie Pflege- und Familieneinrichtungen profitieren von der Bereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger, sich ehrenamtlich zu engagieren. Eine starke Bewegung ist die Hospizgruppe Werne e. V.

Die Geschichte der Hospizbewegung reicht zurück bis ins Mittelalter: In ganz Europa existierten sog. „Hospizhäuser“, wenn auch oft in entlegenen Gebieten. Diese Häuser standen allen Menschen offen, die Schutz und Hilfe suchten. Jedem sollte schon damals, ohne Unterschied, Beistand und Fürsorge geleistet werden - jeder sollte respektvoll behandelt werden. Die moderne Hospizbewegung - eng mit dem Namen Cicely Saunders verbunden - nimmt sich der Sterbenskranken, deren Angehörigen und der Trauernden an.

Cicely Saunders sah das Leid der oft „abgestellten Sterbenden“ und gründete im Jahre 1967 - getragen von der Vision, sterbenskranken Menschen einen Ort zu geben, an dem sie geschützt, ihrer Würde bewahrt und ohne Angst sterben konnten -, in London das erste Hospiz im Sinne der modernen Hospizbewegung. Für sie war das St. Christopher's Hospice eine Station des Lebens, eine Art, seine letzte Lebenszeit zu erleben.

Im Gegensatz zu den Krankenhäusern sollte in Hospizen auf unnötige lebensverlängernde Maßnahmen verzichtet werden. Stattdessen waren schmerzlindernde Methoden und die Erhaltung der Menschenwürde das Ziel.

Bereits früh nach der Fertigstellung des St. Christopher's Hospice kristallisierte sich

heraus, dass viele Menschen ihre letzte Zeit eigentlich dort verbringen mochten, wo sie zu Hause waren. Dies war die Geburtsstunde dessen, was heute vieler Orten ein Schwerpunkt der Hospizarbeit ist - das ambulante Hospiz.

In den 80-er Jahren erreichte die Hospizbewegung Deutschland; mittlerweile gibt es über eintausend Hospizvereine und -initiativen. Noch immer gilt das Thema „Sterben“ vielfach als Tabu, doch die Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft, ein Teil dessen die Hospizbewegung selber stets war und ist, nimmt durch die ehrenamtlich geleistete Arbeit der vielen Vereine und Gruppen kontinuierlich zu.

Zu der unterschiedlichen Philosophie der Hospize - im Gegensatz zu den Krankenhäusern - zählte der jeweilige Ansatz in der Schmerzbekämpfung. Cicely Saunders begriff Schmerzbehandlung als vorrangiges Mittel, um die Patienten zu einem relativ guten körperlichen Wohlbefinden zu verhelfen, was wiederum Voraussetzung für eine psychologische und spirituelle Begleitung ist. Statt spät und zu hohe Dosen an Schmerzmitteln zu verabreichen, setzte sie auf eine regelmäßige, sorgfältig dosierte Einnahme.

Die heutige Hospizarbeit schließt die Begleitung der Angehörigen und Freunde mit ein, auf Wunsch auch über den Tod des Kranken hinaus. Eine Begleitung geschieht in der intensiven Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegenden, Seelsorgern, Hilfsdiensten, Sozialarbeitern und Hospizschwestern, insbesondere unter Einbeziehung ihrer Kenntnisse in der Schmerztherapie (Palliativmedizin und -pflege).

Der Kranke wird stets in seiner Würde als Mensch wahrgenommen. Die Achtung des Wertes jeden Lebens, die Bewahrung des Selbstbestimmungsrechts, die Respektierung der religiösen und ethischen Weltanschauung des Kranken sind unverrückbare Grundsätze des Hospizgedankens.

Die Hospizgruppe Werne e. V. zählt derzeit rd. 200 Mitglieder; allein im zurückliegenden Jahr haben mehr als 30 ausgebildete, ehrenamtliche Begleiter und Koordinatoren 54 Familien betreut. Eine bemerkenswerte Zahl - vor allem mit Blick darauf, wieviel persönliches Engagement erforderlich ist, um den Zielen und Ansprüchen einer sensiblen Begleitung von sterbenden Menschen zu entsprechen.

Ähnliches gilt im Übrigen für den Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna, der sich im Jahre 2004 als Anlaufstelle für Familien, deren Kinder lebensverkürzend erkrankt waren, gründete. Landesweit gibt es 23 Kinder- und Jugendhospizdienste. Derzeit werden 29 Familien und 31 Kinder im Kreis Unna durch ehrenamtlich geschulte Mitglieder begleitet. In Werne gibt es insgesamt fünf ehrenamtlich aktive Mitglieder und lediglich eine Familie, deren Kind entsprechend begleitet wird.

Tragendes Element jedes Hospiz-Engagements ist das Ehrenamt: Die Veränderungen, die vor allem der demografische Wandel mit sich bringt, werden das Ehrenamt und die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements stark beeinflussen. Deshalb gewinnt das erkennbare und intensive Bemühen und Werben um ehrenamtlich Aktive in unserer Stadt mehr und mehr an Bedeutung.

Ehrenamt hat ein Gesicht

Karl-Heinz Schwarze: „Bürger-Engagement für unsere Denkmäler“

Im bis auf den letzten Platz gefüllten Buchregal im hell und freundlich eingerichteten Wohnzimmer reiht sich Buchdeckel neben Buchdeckel. Und auch unter dem dekorierten Glastisch vor dem bequemen Sofa wartet ganz offensichtlich aktuelle Lektüre darauf, „im Dutzend verschlungen“ zu werden. Karl-Heinz Schwarze nimmt einen vorsichtigen Schluck aus der dampfenden Teetasse, ehe er zu erzählen beginnt.

Seit 1971 wohnt der pensionierte Gymnasiallehrer (Unterrichtsfächer: Geschichte und Deutsch) mit seiner Familie in Werne. Im Jahre 2001 wurde er mit Erreichen der Dienstaltersgrenze pensioniert. Eine seiner Lieblingsbeschäftigungen ist es bis heute, mit seiner Frau Brigitte die Welt zu bereisen. Die Literatur und das Lesen sind - wen wundert's - weitere liebgelebte Hobbies und Interessen. Dazu gehört auch das Verfassen von Büchern und Aufsätzen. So vor allem zum Kulturkampf in der Stadt Werne (1872 – 1887) und eine Analyse der „Judenbuche“, der berühmten Erzählung Annette von Droste-Hülshoffs.

Allerdings ist das nur die halbe Wahrheit. Denn Karl-Heinz Schwarze hat sich stets eingemischt: Unumwunden gibt er zu, ein eher „kritischer Geist“ zu sein – ob in seinem Berufsleben oder aber privat. Diese Haltung habe ihm zwar nicht immer Vorteile beschert, allerdings häufig geholfen, den Blick auf viele Dinge zu schärfen.

Dass er rund neun Jahre die Alpengruppe im Wanderclub organisierte, erscheint in der Rückschau ebenso unspektakulär wie sein langjähriges Engagement im Heimatverein, wo er dem Arbeitskreis „Ortsbild und Denkmalpflege“ ab dem Jahr 2006 ein nachhaltiges Profil verschaffte.

Eines seiner großen Anliegen war es über all die Jahre, in Werne das Fundament für mehr bürgerschaftliches Engagement

mit Blick auf den Erhalt des kulturellen Erbes in der historischen Altstadt zu legen.

Als Frau Dr. Bettina Heine-Hippler, zuständige Denkmalpflegerin beim Landschaftsverband, den Vorschlag unterbreitete, zwei denkmalgeschützte Häuser in der Innenstadt zu einem „Dezentralen Museum“ auszubauen, reifte in ihm schnell die Überzeugung, einen neuen Verein zu gründen, um diese Idee positiv zu begleiten. Zumal nur ein solcher Verein Stiftungsgelder beantragen kann.

Um weitere Anregungen zu sammeln, besuchte eine Delegation aus Werne Ende 2014 Warendorf, wo bereits ein „Dezentrales Stadtmuseum“ betrieben wird. Planungsdezernent Ralf Bülte, Denkmalpflegerin Monika Geißler, Museumsleiterin Heidelore Fertig-Möller, Dr. Anke Schwarze und eben Karl-Heinz Schwarze ließen sich vor Ort das Konzept erläutern.

„Wir wollen die Leute dorthin bringen, wo Geschichte stattgefunden hat“, sagte damals Laurenz Sandmann, Bauhistoriker und Vorsitzender der Altstadtfreunde. Der Verein in Warendorf gründete sich 1980 mit dem Ziel, einen Beitrag zur Denkmalpflege und Erhaltung des historisch gewachsenen Stadtbildes in Warendorf zu leisten. Gemeinsam mit dem Heimatverein und der Stadt hatten die Altstadtfreunde seinerzeit die Trägerschaft des „Dezentralen Stadtmuseums“ übernommen.

„Wenn Sie Ähnliches für Werne planen, brauchen Sie einen Trägerverein“, sagte Sandmann. Allein schon, um einen Anteil aus den öffentlichen Fördertöpfen zu erhalten. Unverzichtbar sei die Mithilfe der Bürger – sei es in Form tatkräftiger Mitarbeit bei der Restaurierung oder in Form von Geld- oder Sachspenden.

Karl-Heinz Schwarze erinnert sich: „Die Erkenntnis aus unserem Besuch in Warendorf war schnell auf den Punkt



Karl-Heinz Schwarze engagiert sich als Vorsitzender des Vereins „Freunde des historischen Stadtkerns“ für den Denkmalschutz in der Stadt.

gebracht: Ein Trägerverein musste her.“ Gesagt – getan: Im März 2015 gründete sich auf seine Initiative hin der Verein „Freunde des historischen Stadtkerns“.

Fast 60 interessierte Werner Bürgerinnen und Bürger erschienen zur konstituierenden Sitzung; 50 davon gaben ihre Beitrittserklärungen ab und beschlossen einstimmig die Satzung mit dem übergeordneten Ziel, „die Instandhaltung und Instandsetzung von Baudenkmalern zu fördern und sich darum zu bemühen, dass die instandgesetzten Baudenkmalern so genutzt werden, dass die Erhaltung der Substanz auf Dauer gesichert ist.“ Inzwischen zählt der Verein 90 Mitglieder.

Ganz oben auf der Wunschliste steht seitdem das Vorhaben, das verwaiste Haus Burgstraße 15, das einen herrlichen Jugendstil-Fußboden besitzt und in früheren Zeiten eine jüdische Metzgerei beherbergte, in Kombination mit der gut erhaltenen Stuhlmacher-Werkstatt an der Westmauer 15 zu einem „Dezentralen Museum“ zu entwickeln. „Der Standort besitzt enormes Potential und würde durch eine entsprechende Aufwertung

erheblich zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt beitragen“, ist Karl-Heinz Schwarze überzeugt.

Mit der Ankündigung, dass die staatliche Denkmalförderung fast versiegt sei und ein Trägerverein – eben nach dem Vorbild der Stadt Warendorf – die Chance habe, für konkrete Projekte mögliche Zuschüsse von Stiftungen zu erhalten, hatte seinerzeit Frau Dr. Bettina Heine-Hippler allen Beteiligten in Werne Mut gemacht. Denn natürlich geht es bei der Denkmalpflege auch und gerade ums Geld.

Insgesamt sind nach Auskunft von Karl-Heinz Schwarze allein rd. 100 Bürger und Institutionen angesprochen und zahlreiche Werbeaktionen durchgeführt worden. Die Palette reicht von der Erstellung zweier Faltblätter, Anträge bei Stiftungen und Wettbewerben bis hin zu Bemühungen um Freunde und Förderer. „Einige Bürgerinnen und Bürger haben von Abriss gesprochen, andere wollten sich nicht beteiligen, aber viele waren dem Thema gegenüber durchaus positiv eingestellt“, fällt seine Bilanz vorerst durchwachsen aus.

Addiere man die vorliegenden Zusagen zur Finanzierung des Projekts und das aktuelle Eigenkapital des Vereins, komme man auf eine Summe von rd. 30.000 Euro. Klingt viel, ist aber am Ende immer noch viel zu wenig. Zudem sind einige potentielle Großspenden an Bedingungen geknüpft. Diese fließen nur, wenn öffentliche Kassen – sprich: Stiftungen und Stadt – einen gewissen Anteil übernehmen und der Rest ebenfalls von privaten Spendern und Sponsoren aufgebracht wird.

Positiv seien die Rückmeldungen aus den Fraktionen und dem Werner Stadthaus gewesen, allerdings mit mehreren Bedenken. Ein finanzieller Zuschuss sei aber bisher nicht zugesagt worden, zeigt sich Karl-Heinz Schwarze letztlich enttäuscht.

Neue Hoffnung auf Unterstützung gebe es nun nach einer Sitzung im Ausschuss für Stadtentwicklung, Planung, Umwelt und Verkehr. Politik und Verwaltung hatten dort die Weiterführung des Projektes „Junges Leben in alten Häusern“ beschlossen, das u. a. die Förderung des Ankaufs und der Sanierung von Denkmälern und erhaltenswerten Gebäuden im historischen Stadtkern vorsieht. Für diese Mittel wollen sich die „Freunde des historischen Stadtkerns“ nun bewerben.



Für sein besonderes Wirken und seinen Einsatz für den Denkmalschutz wurde Karl-Heinz Schwarze (links im Bild mit Planungsamtsleiter Ralf Bülte und der Leiterin der Bauordnung, Monika Geisler) mit dem Kulturpreis der Stadt Werne ausgezeichnet.

Die konkreten Planungen für eine mögliche Realisierung werden zusätzlich dadurch erschwert, weil beide Häuser voraussichtlich erst in der zweiten Jahreshälfte 2017 zum Verkauf stehen. „Die Stiftungen weisen darauf hin, dass sie nicht aktiv werden könnten, bevor der Kaufpreis bekannt ist“, erklärt der frühere Gymnasiallehrer. Folglich mache es derzeit keinen Sinn, diesbezügliche Anträge zu stellen.

„Steht das geplante Vorhaben nicht in Konkurrenz zum Karl-Pollender-Stadtmuseum?“ Diese Meinung teilt Karl-Heinz Schwarze überhaupt nicht. Allein in Wien gebe es 70 Museen und in Münster seien es mehr als 20. Diese

würden sich wechselseitig hinsichtlich der Besucherzahlen positiv ergänzen.

Das „Dezentrale Museum“ in Warendorf hat inzwischen acht Objekte. Die Realisierung eines zweiten Museums sei schon deshalb keine Konkurrenz, da es sich um eine völlig andere Art von Museum handele; es sei ein Dokumentationsmuseum. In ihm würde am konkret im historisch erhaltenen Zustand die Lebensweise der früheren Bewohner,

Ackerbürger, Juden und Handwerker veranschaulicht.

Der Tee in der Tasse ist längst kalt geworden, doch das ist Karl-Heinz Schwarze egal. Ihm geht es erkennbar um das Entstehen für ein Projekt, das inzwischen viele Mitstreiter in der Stadt gefunden hat. Eines steht fest. Er wird sich auch künftig nicht von den aktuellen Widrigkeiten entmutigen lassen – sein Blick ist weiter nach vorn gerichtet und der Traum von einem „Dezentralen Museum“ noch lange nicht ausgeträumt.

Im Übrigen: Ein „kritischer Geist“ war er bekanntlich schon immer . . .

(jh)

Ausflugsziele in der Umgebung

Nordkirchen und Westerwinkel: Zwei Typen von Landschaftsgärten

Wohin zum Sonntagsausflug an den ersten wärmeren Frühlingstagen? Die Ziele sollen nicht allzu weit entfernt in reizvoller Landschaft liegen und abwechslungsreich gestaltet sein. Für unsere Kinder stand ein Ziel schon früh fest: „Lohwinkel“, wie sie Schloss Westerwinkel nannten. Später kam noch Schloss Nordkirchen in die engere Wahl, wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Märchenschloss.



Blick auf den imposanten Innenhof des Schlosses Nordkirchen und ...

Sowohl das frühbarocke Westerwinkel als auch Nordkirchen, das „westfälische Versailles“ liegen in der Umgebung von Werne. Beide Schlösser gehören zu den kulturhistorisch bedeutenden Anlagen ihrer Art in Westfalen und beide repräsentieren zwei unterschiedliche Typen von Gartenanlagen.

Zwei Schlossinseln

Der Schlosspark von Nordkirchen war ursprünglich als Barockgarten angelegt. Heute präsentiert er sich seinen zahlreichen Besuchern als eine gelungene Mischung aus neubarockem und englischem Landschaftspark. Den Kern der Anlage bilden nach wie vor die beiden Schlossinseln. Sie sind nach dem Vorbild von Versailles gegliedert, durch ein System von Sichtachsen, gebildet aus Buchsbaumhecken, Wegen, schnurgeraden Alleen und rechtwinkligen Gräften.

Die heutigen Besucher des Parks erfreuen sich besonders im Frühling nach kalten Wintertagen am Farbspiel der frisch bepflanzten Blumenrabatten. Die terrassenförmig vor dem Schloss angelegten Blumen- oder Kiesbeete, die in abgezielten Bereichen von dekorativ geschnittenem Buchsbaum eingefasst werden, sind typisch für einen französischen Barockgarten.



... die von einer gepflegten Gartenanlage eingefasste Wasserfontäne.

Die jetzt grünenden Alleebäume bilden einen einprägsamen Kontrast zu den zahlreichen sandsteinfarbenen Götter- und Tierskulpturen, die viele der Wege säumen oder die sich, wie auch Teile des Schlosses, in Teichen und Gräften des Parks spiegeln.

Wasserfontänen

Viele Spaziergänger, besonders Kinder, sind immer wieder begeistert

von den hohen Wasserfontänen im Teich vor der Venusinsel, der nördlichen Schlossinsel. Dieses Herzstück des Parks gibt einen guten Eindruck wieder von der ehemaligen barocken Gartenpracht. Es wurde in den 1980er-Jahren bis 1991 aufwändig restauriert, nach den Plänen des französischen Gartenbauarchitekten Duchêne, der die Anlage Anfang des 20. Jahrhunderts rebarockisierte. Etwas abseits vom Autoverkehr liegt,



Das Schloss Westerwinkel besitzt einen besonderen Charme.



Durch eine „natürliche Landschaft“ schlängeln sich Büsche und Wege.



Fotos: Schwarze

Blick auf eine wunderschöne Allee im Schlosspark.

eingebettet in die münsterländische Landschaft, Schloss Westerwinkel mit seinem weitläufigen Park, der im 19. Jahrhundert im englischen Landschaftsstil gestaltet wurde. Dieser Gartentyp entwickelte sich schon im 18. Jahrhundert als Gegenspieler zum französischen Barockgarten.

Weitläufiger Park

Anstelle schnurgerader Beete und Wege sowie akkurat beschnittener Bäume und Sträucher setzten die englischen Gartenarchitekten auf eine natürliche Landschaft, durch die sich Büsche und Wege schlängeln und die fließend in Wald- und Wiesengebiete und Ackerflächen übergehen.

Im Landschaftsgarten von Westerwinkel erfreuen sich die Spaziergänger gerade jetzt im Frühling auf zahlreichen, verschlungenen Waldwegen am Blument Teppich aus Buschwindröschen und gelben Primeln, die durch braunes Laub blitzen; an blühenden Obstbäumen auf der Garteninsel und an den rosafarbenen Blütenständen der Kastanien auf der Schlossinsel.

Schilfbestandene Gräfen

Die rechtwinklig angeordneten, schilfbestandenen Gräfen sowie der Schlossteich bieten zu jeder Jahreszeit reizvolle Spiegelungen und jetzt, im Frühling, an ihren Ufern viele Brutstätten für Enten, Schwäne und andere Wasservögel, die hier ihre Heimat haben.

(bs)

Ausflugstipps der Region

„Dornröschens Garten“ liegt auf Cappenberg



Das Ehepaar Helga und Hans-Josef Grubendorfer bietet (nach Absprache) Führungen rund um seinen Emtingshof an.

In Cappenberg haben sich Helga und ihr Ehemann Hans-Josef Grubendorfer rund um den 400 Jahre alten Emtingshof einen Garten geschaffen, wie man ihn eigentlich nur aus Südengland kennt.

Eigentlich ist es mehr ein Park. Auf insgesamt 7.500 Quadratmetern findet man hier alles: Baum-Schönheiten, die der Idylle Struktur geben, eine große Rosensammlung, Beete mit Stauden

und Sträuchern, perfekt wie in einer Gartenschau. Rasen, Wasserläufe und Teiche. Lauschige Sitzcken. Und immer wieder ein Kunstwerk, eine Antiquität, ein gusseisernes Gipfelkreuz, eingebunden in Grünes und Blühendes.

Der Park umschließt den Emtingshof. Das ist ein ehemaliger Klosterhof der Prämonstratenser-Mönche, der zum Schloss Cappenberg gehörte aus dem

Jahr 1614. Ein Denkmal, das den Dreißigjährigen Krieg überstanden hat, aber dann doch irgendwann zerstört war.

Vor über 40 Jahren begannen die Grubendorfers ihr Werk. Sie bauten den Emtingshof nach alten Plänen wieder auf und legten den Garten an. Vielen ist der Name Grubendorfer als ehem. Betreiber des Rewe-Marktes in Werne an der alten Münsterstraße bis heute bekannt. Nach ihrem Eintritt in den Ruhestand intensivierte Helga und Hans-Josef Grubendorfer ihren Einsatz im Garten.

Helga Grubendorfer bietet Führungen in dem traumhaften Ambiente mit Kaffeetrinken und selbstgebackenem Kuchen gegen eine kleine Gebühr an. Den Erlös spendet die Familie für gemeinnützige Zwecke. Ein echter Hingucker ist zudem eine kleine Sammlung aufwendig und in eigener Regie restaurierter Traktoren. (evs)

Kontakt:

Familie H. u. H.-J. Grubendorfer
Emtingsweg 34
59379 Selm-Cappenberg,
Tel.: 02306-52996
Führungen nach Absprache



Rd. 7.500 Quadratmeter groß ist die wunderschöne Parklandschaft, die durch eine faszinierende Vielfalt bestehend aus Bäumen, Beeten, Sträuchern, Wasserläufen und Teichen besticht.

Seniorenvertretung aktuell

Eher ein „Sprachrohr der ruhigen Töne“

Zehn Jahre ist es her, dass sich die „Seniorenvertretung der Stadt Werne“ konstituiert hat, um den Interessen der Generation Ü 60 bei der Gestaltung des Gemeinwesens Gehör zu verschaffen. Wie gut sich das in der Praxis etabliert hat, obwohl es aus diesem Sprachrohr gar nicht so laut tönt, zeigt die Bilanz des Vorsitzenden Dieter Schimmel (76) zum ersten runden Geburtstag der Institution.

Mit am Tisch: Jochen Höinghaus von der Koordinierungsstelle für Bürger-schaftliches Engagement, Senioren- und Behindertenarbeit (BEN). Denn über diese offene Anlaufstelle und Verbindung zur Stadtverwaltung „wird geräuschlos viel von dem abgearbeitet, was an die Seniorenvertretung herangetragen wird“, wie der BEN-Koordinator erklärt. So mache die Vertretung in erster Linie mit ihren Veranstaltungen und Informationsangeboten von sich reden.

Schnittmengen

Im selben Atemzug sind dabei zudem der Behinderten- und der Pflegebeirat zu nennen, die über BEN ebenfalls mit Verwaltung und Politik und untereinander verknüpft sind. „Da gibt es natürlich Schnittmengen, wir steuern das hier miteinander“, so der Koordinator.

Das hatte der damalige Bürgermeister Rainer Tappe wohl im Blick, als er die Seniorenvertretung 2005 auf den Weg brachte. Der Entscheidungsprozess im Rat war langwieriger als gedacht, doch erst nach einigem Wohl und Wehe war das Gremium mit dem Gründungsvorsitzenden Gregor Götz arbeitsfähig.



Eine Torte zum zehnjährigen Bestehen: Die Mitglieder der Seniorenvertretung um ihren Vorsitzenden Dieter Schimmel (5 v.re.) hatten allen Grund zur Freude.

Als 2008 Gregor Götz plötzlich starb, übernahm die damalige BEN-Mitarbeiterin Barbara Schaewitz kommissarisch den Vorsitz, seit November 2010 sitzt Dieter Schimmel dem Gremium vor, das sich vier mal im Jahr zur förmlichen Sitzung trifft, dazwischen aber vor allem als Netzwerk funktioniert. Zwölf Senioren engagieren sich aktuell in der Vertretung, maximal 15 sieht die Satzung vor. Fünf sind seit der Gründung dabei: Christa Bardenz, Elisabeth Greiner, Gisela Mitev, Johannes Weiß und Kurt Wörmann. Dazu kommen Heinrich Dahlmann, Gudrun Lenziewski, Christa Mühlenbeck, Herbert Vehring sowie der BEN-Koordinator Jochen Höinghaus. Ihre Klientel wächst: 25 Prozent Einwohner 60 plus zählte Werne vor zehn Jahren, 30 Prozent sind es heute: 10.000 Bürger, die 60 Jahre und älter sind, darunter allein 7 500, die 65 Jahre und älter sind. Die in Werne immer wieder aufkommende Klage von der Vorherrschaft der Senioren lässt Dieter Schimmel nicht gelten: „Jede Einwohner- und Altersgruppe hat berechnete Interessen. Und es ist

das Recht jedes Einzelnen, für seine Interessen und Bedürfnisse Vorschläge zu machen.“

So habe sich das Gremium zuletzt auch gefragt, ob eine Sprechstunde für Senioren sinnvoll sei. „Es gibt aber keine Nachfrage“, so Dieter Schimmel. Das wertet er wie Jochen Höinghaus als Indiz dafür, dass die eingespielten Kanäle über das Netzwerk und das BEN-Büro alles Notwendige aufnehmen und transportieren.

So hat die Vertretung mit 1.000 Euro Spendengeld von „Düt und Dat“ erreicht, dass an drei Stellen im Stadtgebiet zusätzliche Bänke aufgestellt wurden, damit Ältere bei Erledigungen verschlafen können, wenn ihr Weg arg weit ist. Seit 2011 gibt die Notfallkarte Sicherheit, weil Ältere persönliche Daten und Hinweise auf Angehörige oder Ansprechpartner immer bei sich tragen können.

Mit freundlicher Genehmigung des Westfälischen Anzeigers.

Blinden- und Sehbehindertenverein

Sprechstunde für Betroffene und Angehörige



Foto: Volkmer

Stehen Hilfesuchenden regelmäßig beratend zur Seite: Christine Osterkemper und Martin Melis vom Blinden- und Sehbehindertenverein.

Es gibt immer wieder Menschen, die im Krankenhaus eine Diagnose erhalten, mit der sie nicht gerechnet haben. Dann ist es wichtig, spontan Hilfe zu erhalten und diesen Menschen eine Perspektive zu geben“, sagt Martin Melis. Der frühere Mitarbeiter einer Krankenversicherung ist das „sehende Auge“ bei den Sprechstunden des Blinden- und Sehbehindertenvereins Kreis Unna, die regelmäßig im Stadthaus stattfinden.

Zusammen mit der von Geburt an blinden Christine Osterkemper bieten die an jedem dritten Montag eines Monats durchgeführten Sprechstunden eine gute Möglichkeit für individuelle Beratungen. Die Themen sind dabei so vielseitig wie die Menschen, die Hilfe suchen.

„Wir helfen allen, die durch eine Augenerkrankung, Sehbehinderung oder Blindheit beeinträchtigt sind“, erklärt Osterkemper, die sich bereits seit vielen Jahren gezielt dafür einsetzt, das Leben für Menschen mit

Handicap in ihrer Heimatstadt Werne zu verbessern.

Wichtige Informationen gibt es auch für die Angehörigen der Betroffenen. Da geht es z. B. um Fragen zur Mobilität, zu Behindertenfahrdiensten, zur Antragsstellung für einen Schwerbehinderten-Ausweis oder zur Ermäßigung der Rundfunkgebühren.

In den vergangenen Jahren habe sich in Werne, wenn es um die Belange der Sehbehinderten geht, schon viel bewegt, spart Martin Melis nicht mit Lob für die Verantwortlichen.

Auf der anderen Seite sei man von Angeboten in Großstädten wie Münster oder Berlin noch weit entfernt. „Da hat Werne im Bereich der Barrierefreiheit einiges aufzuholen“, sagt Christine Osterkemper und weist auf die häufig fehlenden Orientierungsmöglichkeiten wie Leitlinien direkt am Bordstein hin. So ist sie bei fast allen Stadtgängen auf eine sehende Begleitung angewiesen.

In der Regel bieten Christine Osterkemper und Martin Melis vom Blinden- und Sehbehindertenverein an jedem dritten Montag eines Monats in den Räumen der Stadtverwaltung Werne, Konr.-Adenauer Platz 1, eine Sprechstunde an.

Daneben findet an jedem dritten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Pfarrheim St. Johannes ein Gruppentreffen statt. Hierfür ist eine Anmeldung bei Angelika Börste (Tel.: 4 53 36) erforderlich.

Mit freundlicher Genehmigung des Westfälischen Anzeigers.

Dieter Schimmel als Vorsitzender erneut bestätigt

Ohne Überraschungen verlief die turnusmäßige Wahl des neuen Vorstandes der Seniorenvertretung im evangelischen Gemeindezentrum in Stockum. Jeweils einstimmig wurden Dieter Schimmel (Vorsitzender), Gudrun Lendziewski (stellvertretende Vorsitzende), Heinrich Dahlmann (Geschäftsführer) und Christa Mühlenbeck (Schriftführerin) in ihren Ämtern bestätigt.

BEN-Koordinator Jochen Höinghaus hatte sich zuvor bei allen Beteiligten im Namen der Stadt Werne für ihr vorbildliches Engagement und ihren großen ehrenamtlichen Einsatz für die Senioren bedankt.

Der (alte und) neue Vorsitzende Dieter Schimmel erinnerte daran, dass in den zurückliegenden zwei Jahren zahlreiche Veranstaltungen und Vorträge durchgeführt worden seien, die regelmäßig großes Interesse gefunden hätten.

Aktuelles aus dem Behindertenbeirat

Zehn Jahre – und kein bißchen leise . . .

Es schwang berechtigter Stolz in ihrer Stimme mit, als Angelika Roemer im Rahmen des Rückblicks auf das zehnjährige Bestehen des Behindertenbeirates darauf verwies, dass viele Initiativen der Mitglieder zu deutlichen Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen beigetragen hätten.

Vor allem der erst nach zähem Ringen umgesetzte behindertengerechte Aufzug am historischen Rathaus sei ein erkennbarer Beweis für die grundsätzliche Bereitschaft aller Beteiligten, aufeinander zuzugehen und Probleme gemeinsam lösen zu wollen.

Diese Einschätzung, so die langjährige Vorsitzende, werde unterstrichen

durch weitere Veranstaltungen wie die jährliche „Rolli-Rallye“ oder aber der stark frequentierte Workshop zum Thema „Inklusion“.

Obwohl die Gründung des Behindertenbeirates seinerzeit nicht „geräuschlos“ verlaufen sei, habe sich im Laufe der Jahre ein positives Klima in der Zusammenarbeit auch und gerade mit der Stadt Werne entwickelt.

Positives Klima

Dazu bei trage nicht zuletzt die städtische Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement, Senioren und Behinderte (BEN), deren Vertreter Jochen Höinghaus ein besonderes Dankeschön galt.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Gudrun Holtrup überreichte ein kleines Geburtstagsgeschenk und würdigte das beispielhafte Tun und Wirken. Sie hob hervor, dass es im Gegensatz zu früher inzwischen bei allen öffentlichen Projekten nicht nur vorgeschrieben sondern selbstverständlich sei, die Meinung des Behindertenbeirates einzuholen. „In unserer Stadt wird Ihr Engagement zum Wohle der Menschen mit Behinderung sehr aufmerksam wahrgenommen“, sagte Gudrun Holtrup.

Angelika Roemer kündigte an, bei der Veranstaltungsplanung 2017 erneut einen gemeinsamen Aktionstag anzuregen und den Besuch eines Wohnprojektes vorzuschlagen. (jh)



Aus der Hand der stellvertretenden Bürgermeisterin, Gudrun Holtrup (3.v.re.), erhielt die Vorsitzende des Behindertenbeirates, Angelika Roemer (2.v.re.), anlässlich des zehnjährigen Bestehens ein kleines Geburtstagsgeschenk überreicht.

Ehrenamtskarte NRW

Besuch der Polizeischule in Selm-Bork



Trafen sich im Arbeitskreis „Ehrenamtskarte“ in Selm-Bork (v. re.): Jochen Höinghaus (BEN), Konrad Bröker (LAFP), Josef Bone (Bürgerstiftung Lüdinghausen), Walburga Malicha (Stadt Selm), Bernhard Krämer (Bürgerstiftung Lüdinghausen) und Corinna König (Stadt Bergkamen).

Das nächste gemeinsame Treffen für die Inhaber von Ehrenamtskarten findet am Samstag, 07. Oktober 2017 statt. Dies ist das Ergebnis eines Ortstermines im Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW) in Selm-Bork, wobei sich der Arbeitskreis „Ehrenamtskarte“ über die Möglichkeiten einer gemeinsamen Veranstaltung informierte.

Verbindungsstellenleiter Konrad Bröker hatte zuvor die Vertreter aus Werne, Selm, Lünen, Bergkamen und Lüdinghausen begrüßt und die insgesamt 54 Hektar große Einrichtung vorgestellt. „Das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW) versteht sich als fachlich und wissenschaftlich anerkannter Bildungsträger und qualitäts- und kundenorientierter Dienstleister der Polizei NRW“, berichtete der Regierungsrat seinen Gästen.

Zu den vielfältigen Aufgaben der

Einrichtung zählen insbesondere die Ausbildung für den gehobenen und höheren Polizeivollzugsdienst sowie die Fortbildung von Polizeibeamten in den Bereichen Einsatz und Gefahrenabwehr, Kriminalitätskontrolle, Management, Führung und Recht, Verkehrssicherheit/Technik sowie



Ehrenamtskarte
Nordrhein-Westfalen

Die „Ehrenamtskarte NRW“ wird auf Antrag an verdiente Bürger ausgehändigt, die ein überdurchschnittliches Engagement von wenigstens fünf Stunden in der Woche bzw. 250 Stunden pro Jahr leisten und seit mindestens zwei Jahren dieses Ehrenamt ohne Erhalt einer pauschalen Aufwandsentschädigung ausüben. Der Berechtigte muss mindestens 16 Jahre alt sein, in Werne wohnen oder dort seine ehrenamtliche Tätigkeit verrichten. Die Ehrenamtskarte hat eine Gültigkeit von zwei Jahren.

die Wahrnehmung landeszentraler Personalangelegenheiten.

Weitere Dienstleistungen für die Polizei NRW sind z. B. Werbung und Auswahl für Einstellungen in den Polizeivollzugsdienst des Landes NRW sowie die Vorbereitung der Polizeibeamten auf Auslandseinsätze. „Damit ist das LAFP NRW einer der europaweit größten polizeilichen Bildungsträger“, so Konrad Bröker weiter.

Derzeit trainieren bis zu 1477 Studierende in 108 Kursen gleichzeitig im LAFP NRW und absolvieren jährlich rd. 137.000 Trainingsstunden. Für die Durchführung des Trainings stehen 336 Lehrende zur Verfügung; die Lehrenden sind durchschnittlich 29 Stunden in der Woche im Trainingseinsatz. Im Training werden bis zu 140 Funkstreifenwagen und 92 Zivilfahrzeuge eingesetzt und jährlich ca. zwei Millionen Schussmunition verbraucht.

Nicht zuletzt diese Informationen bestärkten die AK-Mitglieder in ihrem Vorhaben, interessierten Ehrenamtskarteninhabern einen Blick in diese Einrichtung zu gewähren. „Nicht jeder hat schließlich die Möglichkeit, moderne Trainings- und Übungsstätten für Polizeibeamte hautnah kennenzulernen“, sagte BEN-Koordinator Jochen Höinghaus.

Das vorläufige Programm am Samstag, 07. Oktober sieht nach einem rd. zweistündigen, fachlich begleiteten Rundgang ein gemeinsames Kaffeetrinken am sog. „IAF-Point am Teich“ vor, wobei - wie im Vorjahr in Nordkirchen - auch die Bürgermeister der einzelnen Städte und Gemeinde eingeladen sind. Die entsprechenden Inhaber von Ehrenamtskarten werden gesondert zu der Veranstaltung eingeladen.

Buchempfehlung

Asta Scheib: Kinder des Ungehorsams

Als Luther 1525 die ehemalige Nonne Katharina von Bora heiratet, ist das nicht nur für die Kirche eine ungeheure Provokation, sondern löst selbst bei den Anhängern des Reformators Befremden aus. Mönch und Nonne als Mann und Frau, als Liebende – selbst in unserer heutigen, aufgeklärten Zeit ist das für viele Menschen eine unglaubliche Vorstellung.

Der Roman beginnt mit der Flucht der Hauptfigur, der Nonne Katharina von Bora und einiger Mitschwestern aus dem Kloster Marienthron im Jahre 1525.

Flucht aus dem Kloster

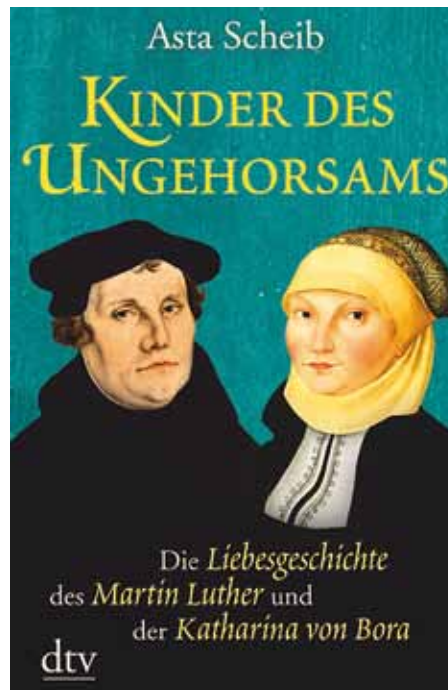
Auf Veranlassung Martin Luthers, der die Flucht ermöglicht hatte, kommen die Nonnen nach Wittenberg. Von dort werden sie zu Verwandten geschickt oder verheiratet.

Am 13 Juni 1525 heiratet Katharina Martin Luther. Dabei handelt es sich zunächst mehr um eine Kopf- als eine Herzensentscheidung.

Organisationstalent

In der Ehe entwickelt sich dann aber eine feste Kameradschaft und eine beständige Liebe. In den 21 Ehejahren bringt Katharina sechs Kinder zur Welt, betreibt einen großen Gemüsegarten, um die spärlichen Geldeinnahmen zu entlasten und bewirbt unzählige Gäste. Mit Umsicht und Fleiß führt sie das Hauswesen. Ihre Tatkraft, ihr Organisationstalent und ihre Liebe zu ihrer Familie / ihren Kindern sind bewundernswert und anrührend.

In Rückblicken wird auch die Kindheit und Jugend Katharinas beleuchtet: Als fünfjähriges Kind wurde sie nach



dem Tod der Mutter und der Wiederverheiratung des Vaters ins Kloster abgeschoben. Schon früh wurde deutlich, dass sie für ein Leben als Nonne ungeeignet war. Sie hatte ein Problem mit dem Gehorsam, war aufsässig, zornig und sehr sinnlich veranlagt. Auch in der Ehe mit Luther spielt die erotische Seite eine wichtige Rolle.

Luther wird vor allen Dingen aus der Sicht seiner Frau beschrieben. Der Roman endet mit dem Tod Luthers im Jahre 1546, der Katharina in tiefe Verzweiflung stürzt.

Das Buch ist anschaulich und leicht zu lesen. Ratsam ist das Anlegen eines Personenverzeichnisses, da so eine bessere Übersicht der handelnden Personen gegeben ist.

Für jeden Martin Luther-Anhänger ein Muss!

dtv Taschenbücher, Bd.25288, 367 Seiten, ISBN: 97834232528812008; Bestellnummer: 23826648; 9,95 Euro (evs)

Ehrenamtliches Engagement unerlässlich

Im Jahre 1990 wurde der Deutsche Kinderhospizverein von insgesamt sechs Familien, deren Kinder lebensverkürzend erkrankt waren, in Olpe gegründet.

In der Folge wurde 2004 der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna als weitere Anlaufstelle für entsprechende Familien mit Kindern und Jugendlichen eröffnet.

Derzeit werden insgesamt 29 Familien und 31 Kinder im Kreis Unna durch ehrenamtlich geschulte Mitglieder begleitet, wobei es landesweit inzwischen 23 Kinder- und Jugendhospizdienste gibt.

Rund zwei Drittel aller anfallenden Kosten für die vielfältigen Aktivitäten werden allein durch Spenden finanziert; lediglich ein Drittel sei durch den Zuschuss der Krankenkassen abgedeckt.

Tragendes Element des Engagements ist auch und gerade das Ehrenamt: In Werne gibt es insgesamt fünf ehrenamtlich aktive Mitglieder, und lediglich eine Familie, dessen Kind entsprechend begleitet wird. Insgesamt 60 Mitglieder zählt derzeit der Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna.

Weitere Informationen:
Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst Kreis Unna
Gabelsberger Str. 5
59425 Unna
Tel.: 02303 - 94 24 90
www.akhd-unna.de

Ernährungstipp

Mit Frischkost gegen die Frühjahrsmüdigkeit

Der Winter ist vorbei, die Tage sind wieder länger und wir, was machen wir? Am liebsten würden wir uns schon morgens nach dem Frühstück wieder auf dem Sofa einkuscheln, man reiche uns zu essen und zu trinken, Bewegung kommt viel zu kurz: die Frühjahrsmüdigkeit hat uns voll erwischt! Aber wir sind weder Bären noch Faultiere, und – wir können etwas dagegen tun.

Nach den langen dunklen Monaten mit viel leckerem, aber auch oft zu schwerem und zu süßem Essen verlangt unser Körper jetzt nach leichter Muntermacher- Nahrung.

Frischkost ist dafür bestens geeignet, aber was ist das eigentlich?

Frischkost bedeutet: ungegart, unerhitzt.

Sie ist reich an Vitaminen, Mineralstoffen, verdauungsfördernden Ballaststoffen und den für das Immunsystem so wichtigen sekundären Pflanzenstoffen. Der gesamte Stoffwechsel wird angeregt und zugleich entlastet.

Zur Frischkost gehört in erster Linie

- Gemüse und Obst , aber auch
- Frischkäse und Rohmilchkäse
- Vorzugsmilch
- kalt geräucherter oder marinierter Fisch
- Nüsse und Samen
- Keime und Sprossen
- Trockenfrüchte
- Frischkornmüsli
(fertiges Flockenmüsli ist i. d. R. aus Haltbarkeitsgründen erhitzt)



Gesundheitstrainerin Annette Alfermann über Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel beeinflussen und das Wohlbefinden steigern können.

Wer in den Frühlingsmonaten hier den Schwerpunkt der Ernährung legt oder wenigstens jede Mahlzeit mit Frischkost beginnt, der wird merken, dass der Wintermoppel langsam verschwindet und neue Energie statt Müdigkeit den Alltag erleichtert.

Da Frischkost schnell zubereitet ist und keine Kochzeit benötigt, bleibt außerdem noch genügend Zeit für Bewegung an der frischen Luft. Und damit hat dann die Frühjahrsmüdigkeit ganz sicher keine Chance mehr.

Zur Einstimmung und um den Einstieg zu erleichtern, hier noch einige Rezeptvorschläge:

Ananas mit Mandel-Dattel-Creme:

50 g Mandeln und **2 entsteinte Datteln** über Nacht in Wasser einweichen, am folgenden Tag abgießen, mit **100-150 ml Wasser** cremig pürieren. Mit **Ahornsirup** und **gemahlener Vanille** abschmecken.

Von **1 Ananas** den Strunk abschneiden, Ananas vierteln, holzige Mitte

entfernen und das Fruchtfleisch mundgerecht würfeln.

Saft und Schale von **1 ungespritzten Zitrone oder Limette** dazu geben, kurz durchziehen lassen.

Die Ananasstücke auf Dessertschälchen geben, mit der Soße übergießen und mit **getrockneten Cranberries oder Granatapfelkernen** dekorieren.

Erdbeercreme Zauberfee:

50 g getrocknete Apfelfringe grob zerkleinern, mit **200 g TK-Erdbeeren** mischen, über Nacht auftauen und quellen lassen. Pürieren und nach Geschmack mit einer **Prise gem. Vanille** abschmecken.

Schmeckt lecker als Ergänzung zum Müsli, aber auch z.B. als Brot-aufstrich oder zu Vanillecreme und Milchreis.

Pikanter Erdbeersalat (8 Pers.):

1 Eisbergsalat putzen, waschen, einige schöne Blätter auf Salatteller verteilen, den Rest in breite Streifen schneiden.

500 g Erdbeeren putzen, waschen vierteln.

2 Orangen halbieren und filetieren, den dabei austretenden Saft auffangen. Alles mit den Salatstreifen mischen.

Aus **2 El. Apfelessig, 1 Tl. Senf**, dem aufgefangenen **Orangensaft, Salz, Pfeffer** und **4 El. Olivenöl** eine Vinaigrette rühren (evtl. etwas Orangensaft ergänzen), über den Salat gießen und vorsichtig vermischen. Auf den Tellern verteilen.

8 kl. Scheiben Ziegen- oder Schafsfrischkäse auf dem Salat anrichten, mit **2 El. angerösteter Kürbiskerne**

und **Basilikumblättern** dekorieren und servieren.

Erdbeeren liefern viel Geschmack bei wenig Kalorien. Die darin reichlich vorhandene Folsäure schützt vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Knackiger Spargelsalat (6 Pers.):

Von **500 g grünem Spargel** das untere Drittel abschneiden, evtl. den Rest dünn abschälen.

500 g weißen Spargel schälen, Enden abschneiden. Spargelspitzen abschneiden, mit etwas Butter, Salz und einer Prise Zucker in wenig Flüssigkeit bissfest dünsten. Den Rest roh in sehr dünne Scheiben schneiden oder hobeln.

250 g Tomaten waschen, putzen, in mundgerechte Stücke zerteilen.

½ Bund Basilikum in feine Streifen schneiden.

Aus **3 El. Apfelessig, 3 El. Spargelsud, 1 Tl. Agavendicksaft, Senf, Salz und Pfeffer** und **6 El. Olivenöl** eine Vinaigrette rühren, Kräuterstreifen untermischen.

Spargel, Tomaten und Dressing mischen, 10 min. durchziehen lassen.

Mit Spargelspitzen und Basilikumblättern anrichten.

Spargel fördert die Entgiftung durch Anregung der Nierentätigkeit. Wasseransammlungen werden ausgeschwemmt.

Avocado mit Räucherlachs-mousse:

100 g Räucherlachs in Streifen schneiden, mit **5 El. Sahne, 1 El. Zitronensaft und 1 Msp. Senf** pürieren. Mit Salz, Pfeffer und nach Belieben Dill abschmecken.

2 reife Avocados vom Kern lösen, abschälen und in hauchdünne Scheiben schneiden. Auf Teller verteilen und sofort mit Zitronensaft beträufeln. Aus der Lachsmousse mit 2 feuchten Teelöffeln Nocken formen, neben die Avocadospalten geben, mit Dill und Zitronenscheibchen garnieren.

Avocados sind zwar sehr fettreich, liefern aber gesunde, mehrfach ungesättigte Fettsäuren.

Räucherlachs (besonders von Wildlachs) fördert die Fließfähigkeit des Blutes durch Ω -3-Fettsäuren und schützt damit vor Herzinfarkt und Schlaganfall.

Viel Spaß beim Zubereiten und guten Appetit wünscht Ihnen

Annette Alfermann



Literaturstandort „Älter werden“ in der Stadtbücherei

Kennen Sie den Standort „Älter werden“ in der Stadtbücherei? Der vor sieben Jahren mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW im Rahmen eines Projekts neu eingerichtete Bereich mit Sachliteratur speziell für Senioren erfreut sich großer Beliebtheit. Etwa 360 Titel zu den Themenbereichen „Freizeit und Sport“, „Gesundheit und Ernährung“, „Leben und Wohnen“ sowie „Recht und Finanzen“ stehen zur Ausleihe zur Verfügung. Hinzu kommen aus dem Belletristik-Bereich noch 450 Großdruck- und Vorlesebücher.

Erinnerungskoffer

Besondere Aufmerksamkeit erfährt Literatur zum Thema „Demenz“ sowie zur Aktivierung demenzkranker Menschen. Seit dem vergangenen Jahr ist es möglich, sogenannte „Erinnerungskoffer“ für die Dauer von drei Monaten zu entleihen. Die Koffer enthalten Ideen- und Liederbücher, Spiele, CDs und viele Gegenstände zum Anschauen und Anfassen.

Übrigens: Die Gruppe der Kunden ab 60 Jahren in der Bücherei wächst stetig. Dieser Personenkreis entlieh im vergangenen Jahr nahezu 14.500 Medien.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage der Stadtbücherei:

http://www.werne.de/fileadmin/user_upload/bilder_text/Jugend_Familie_Bildung/Stadtbuecherei/Downloads/Koffer_und_Inhalte.pdf

Bildrätsel

Mit offenen Augen durch Werne gehen



Regelmäßig lädt BEN-Echo seine Leser zum Mitraten ein. Einmal mehr geht es auch heute wieder um das Erkennen eines speziellen Fotoausschnittes an geschichtsträchtiger Stelle in unserer Stadt.

Ein interessantes Motiv entdeckte BEN-Redaktionsmitglied Wolfgang Poschke im Rahmen eines Rundgangs durch unsere Stadt.

Erkennen Sie das Motiv und wissen Sie, wo das Foto entstanden ist bzw. was es zeigt?

Dann senden Sie bitte Ihre - hoffentlich richtige - Antwort mit Absender und unter Angabe Ihrer Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse bis spätestens zum 31. Juli 2017 an die

**Koordinierungsstelle für
Bürgerschaftliches Engagement,
Senioren- und Behindertenarbeit
(BEN)**

**Konrad-Adenauer-Platz 1
59368 Werne an der Lippe
E-Mail: BEN@werne.de**

Zu gewinnen gibt es zwei Eintrittskarten für den Sim-Jü-Seniorennachmittag, zwei Eintrittskarten für eine Veranstaltung der Freilichtbühne sowie zwei Eintrittskarten für das Seniorenkino. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Das Bilderrätsel in der letzten Ausgabe fand großen Zuspruch. Zahlreiche Einsender erkannten den veröffentlichten Bildausschnitt, der einen Fuchs am Brunnen in der Bonenstraße (vor den Geschäften Kraak und Teigelkötter) zeigt.

Gewonnen haben:

Dorota Bettge, Lessingstraße 24, 59192 Bergkamen (zwei Karten für das Seniorenkino); Brigitte Voß, Nordbeckerweg 18, 59368 Werne (zwei Eintrittskarten für eine Kultur-Veranstaltung im Rahmen des städtischen Theaterabonnements) sowie Sandra Stattmann, Haferfeld 12, 59394 Cappelle (zwei Eintrittskarten für eine Aufführung der Freilichtbühne).

Allen Einsendern vielen Dank und den Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

BEN ECHO Impressum

Ehrenamtliche Redaktion:

Elisabeth Vente-Smusch (evs)
Wolfgang Poschke (wp)
Brigitte Schwarze (bs)
Jochen Höinghaus (jh)

Druck:

Beckmann Print Medien GmbH
Penningrode 46, 59368 Werne